Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.32 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 15. Freitag, den 19. Januar 1917. 12. Jahrgang.

Schwere feindliche Verluste nördlich des Susita-Tales

Noch eine Entente-Note an Amerika: Englische Begründung der Entente-Kriegsziele!
Die Vierverbandsantwort an die Schweiz und die nordischen Staaten.

Die Schuld am Weltkriege.

Von **Graf Hue de Grais**, Regierungspräsident a. D.

Unsere Gegner werden nicht müde, immer wieder zu behaupten, daß wir den Weltkrieg heraufbeschworen hätten. Immer von neuem, so auch in ihrer Antwort auf unseren Friedensvorschlag, suchen sie die schwere Verantwortung, die sie durch ihr frevelhaftes Vorgehen auf sich geladen haben, auf uns abzuwälzen, um die Angehörigen ihrer Länder und der neutralen Staaten über den wahren Sachverhalt hinwegzutäuschen. Wenn wir auch hoffen dürfen, daß die Wahrheit sich allmählich durchringen wird, muß dazu doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Behauptungen unserer Gegner mit den offenkundigen Tatsachen in schroffstem Widerspruch stehen. Wenn das deutsche Reich seine jetzigen Gegner hätte bekriegen wollen, so hätte es dazu die beste Gelegenheit in der Zeit gehabt, wo deren Kräfte anderweit in Anspruch genommen waren, wo Rußland mit Japan, England mit den Buren und Frankreich mit Marokko im Kampfe lag. Keine dieser Gelegenheiten hat das Reich benutzt; stets hat es seinen jetzigen Feinden gegenüber eine wohlwollende Neutralität beobachtet. Dafür soll es jetzt den denkbar ungünstigsten Augenblick, in dem alle diese Mächte mit voller Macht ihm gegenüberstanden, zum Beginn des Krieges benutzt haben!

Beim Ausbruche des Krieges waren unsere Kriegs- und Handelsschiffe in größerer Zahl fern von den Heimathäfen. Nach Lage der Seemachtverhältnisse waren diese rettungslos verloren. Auch in unseren Schutzgebieten fehlte es mehrfach an umfassenderen Vorkehrungen zur Verteidigung, so daß sie großenteils eine Beute des Feindes geworden sind. Endlich hätten auch die eigenen Vorräte, auf deren Einfuhr Deutschland sich angewiesen sah, in größerem Umfange beschafft werden müssen, als es tatsächlich geschah. Deutschland hat sogar noch kurz vor dem Kriegsausbruche Getreide ausgeführt. Hätte es einen Krieg beabsichtigt, so würde es unbedingt auf allen diesen Gebieten ganz anders vorgegangen sein, als es dieses getan hat. Dem Deutschen Reiche fehlte aber auch jeder Anlaß zum Kriege. Um solchen zu finden, verfahren unsere Gegner nach den Worten des Mephisto im Faust:

Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Dieses Wort ist für sie der Militarismus geworden. Ihn wollen sie mit aller Macht bekämpfen. Mit Vorliebe bezeichnen sie ihn als preußischen, obwohl ihnen fortdauernd schlagende Beweise dafür gegeben werden, daß ihnen ein einheitliches und fest geschlossenes deutsches Heer gegenübersteht. Welche Bedeutung sie diesem Worte beilegen, ist nicht ganz klar. Wenn sie unsere allgemeine Wehrpflicht darunter verstehen, so haben sie selbst uns dieses ausnahmslos nachgemacht. Wenn sie auf die starke Rüstung hinzielen, so haben Frankreich und Rußland weit stärker gerüstet als wir. Wenn sie aber Eroberungssucht aus unserer Rüstung herleiten, so steht auch dieses mit der Sachlage in vollstem Widerspruch. Das Deutsche Reich sieht sich im Osten und Westen einer fortdauernden schweren Bedrohung durch seine Nachbarn ausgesetzt. Frankreich war seit Jahrhunderten von den Raubzügen Ludwigs XIV und den Eroberungskriegen Napoleons I. an bis zu den Kriegen von 1870 und von heute stets darauf bedacht, in dem geeigneten Augenblicke über uns herzufallen, und auch Rußland hat uns wiederholt ernsthaft bedroht. Die Aufstellung eines starken Heeres ist deshalb kein auf Eroberungen ausgehender Militarismus, sondern ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung. Nicht eine einzige Tatsache kann dafür angeführt werden, daß wir damit auf Eroberungen ausgegangen seien, nicht ein einziges Land kann bezeichnet werden, auf das wir unsere Eroberung hätten richten wollen. Weder in Worten noch in Taten haben wir zu solcher Annahme irgend welchen Anlaß geboten.

Gerade das Gegenteil gilt von unseren Gegnern. Diese haben aus ihren Eroberungsabsichten, Rußland auf Konstantinopel, Frankreich auf Elsaß-Lothringen, [illegible] wie sie [illegible] gaben auch, während wir [illegible] 45 Jahre hindurch stets für den Frieden eingetreten sind und diesen bewahrt haben, tatsächlich die Bahn der Eroberung beschritten, England gegen die Buren und Aegypten, Frankreich gegen Tunis und Marokko, Italien gegen Tripolis, Rußland und England gemeinsam gegen Persien. So scheuen sie sich nicht, uns das vorzuwerfen, was sie selbst fortgesetzt tun, und ihre Beweggründe uns unterzuschieben. Dazu kommen die zahlreichen Tatsachen, die nachweisen, daß unsere Feinde das gemeinsame Vorgehen gegen uns (die Einkreisung Deutschlands) von langer Zeit her vorbereitet hatten, daß — wie die aufgefundenen Berichte des belgischen Gesandten in Berlin unwiderleglich ergeben — die belgische Neutralität, deren Verletzung England als Kriegsgrund vorschützt, von diesen selbst längst verletzt war und sonach für uns gar nicht mehr bestand. Alle diese Umstände können nicht stark genug hervorgehoben und nicht oft genug wiederholt werden, da unsere Gegner eifrig bemüht sind, sie in Vergessenheit geraten zu lassen. Nur hierdurch kann es gelingen, deren planmäßige Heuchelei offenzulegen und das Lügengewebe zu zerreißen, mit dem sie die Wahrheit zu verschleiern suchen.

Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 18. Januar lautet: An West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen. (W. T. B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Susita-Tales in der Gegend von Marasti scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B.). Ludendorff.

Die Ereignisse im Westen.

Professor Wegener meldet der Köln. Ztg. aus dem Großen Hauptquartier unterm 17. Januar: Der Rückzug an der Westfront spiegelt treffend die derzeitige Gesamtlage zwischen den beiden kriegführenden Mächtegruppen überhaupt wieder, die nach mehr denn zwei Jahre furchtbaren Ringens atemholend einander gegenüberstehen und heute mehr denn je entschlossen sind, sich aufs neue auf den Gegner zu stürzen. Die äußere Ruhe deckt ein kolossales Zusammenballen der strategischen Kräfte. Wir stehen hier an der Westfront seit einigen Tagen im Schnee. Infolgedessen beschränkt sich die strategische Tätigkeit an der Front meist auf Artilleriekämpfe. Infanterieunternehmungen großen Stils fanden seit längerer Zeit. Zweifellos vollziehen sich hinter der Front gewaltige Materialanhäufungen und bedeutende Truppenumformationen. Um von ihnen bei der beschränkten Luftaufklärung auf anderem Wege Kenntnis zu erlangen, werden Patrouillenvorstöße gemacht, oft von erheblichem Umfange, so daß sie in früheren Kriegen bedeutende Unternehmungen genannt worden wären. Gelingt es dabei, Gefangene einzubringen, so kann man daraus erkennen, was für Truppen man derzeit sich gegenüber hat. Der gestrige Tag war in diesem Sinne sehr lebhaft. Der Artilleriekampf war sehr heftig, besonders bei der Höhe 60 im Südosten von Ypern, wo der Gegner ein sehr starkes Feuer aus allen, auch den schwersten Kalibern, unterhielt. Es scheint die Einleitung zu einem großen Unternehmen zu bedeuten. Beträchtliche Truppenansammlungen wurden beobachtet. Unsere Artillerie überraschte sie jedoch mit einem so wirksamen Störungsfeuer, daß sie zu keiner größeren Entwicklung kamen, als zu einigen vereinzelten Patrouillenvorstößen, die von uns leicht zurückgewiesen wurden, ebenso wiesen wir bei Fromelles, gegenüber von Lille, eine feindliche Patrouille ab. Desgleichen bei Roclincourt. Im Westen von Lens machten die Engländer nach einer starken Artillerievorbereitung in etwas großem Maßstabe einen Angriff auf unsere Linien, jedoch ohne Erfolg.

Neue englische Truppentransporte nach Frankreich.

Das Pariser Petit Journal berichtet aus London, die neuen englischen Truppentransporte nach Frankreich seien so gut wie abgeschlossen. Die Ueberführung sei glatt vor sich gegangen, in absehbarer Zeit sei mit weiteren englischen Truppensendungen nach dem Festlande nicht zu rechnen.

Die Engländer an der Somme-Front.

Die Neuen Züricher Nachrichten melden: Daily Mail bestätigt, daß die Engländer einen Teil der französischen Front zwischen dem Ancrebach und der Somme bis Bouchavesnes übernommen haben. Es werde wohl nicht mehr lange dauern, bis die ganze Sommefront von den Engländern übernommen werde.

* * *

Der Krieg zur See.

Der norwegische Vizekonsul zu Hull telegraphiert: Das Stahlschiff Brabant von Christiania ist vor Flamborough Head am Montag nachmittag auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet mit Ausnahme von drei Frauen. — Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer City of Tamrifo ist versenkt worden. Es bestätigt sich, daß der Dampfer Hansi aus Bergen am 7. Januar versenkt und die Besatzung gerettet worden ist. — Lloyds meldet: Der englische Dampfer Garfield (3838 Tonnen) wurde versenkt. (W. T. B.)

Von der zweiten Möve.

Aus dem Wortlaut der bereits gemeldeten Bekanntmachung der englischen Admiralität über die Versenkung von Handelsschiffen geht hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen Kaperschiffes handelt. — An Stelle des versenkten Georgic ist vermutlich Georgic (White Star Line, 10077 Bruttoregistertonnen) zu lesen, an Stelle von Anteros vielleicht Asmieres (Segelschiff, 3183 Tonnen.) (W. T. B.)

Italienische Tauchbootabwehr.

Wie der Petit Parisien meldet, beschloß die italienische Regierung die Gründung eines Fonds zur Schaffung von Prämien für die Besatzung der Handelsflotte, die ihre Schiffe gegen die Angriffe feindlicher Tauchboote verteidigen. Der Fonds wird aus Zahlungen aller Handelsschiffe über 500 Tonnen gespeist.

* * *

Neuer russischer Kriegsminister.

General Beliajeff, ehemaliger Gehilfe des Kriegsministers und Chef des Generalstabes, ist zum russischen Kriegsminister ernannt worden an Stelle des Generals Schuwajeff, der zum Reichsratsmitglied ernannt worden ist. Der Nachfolger des Gehilfen des